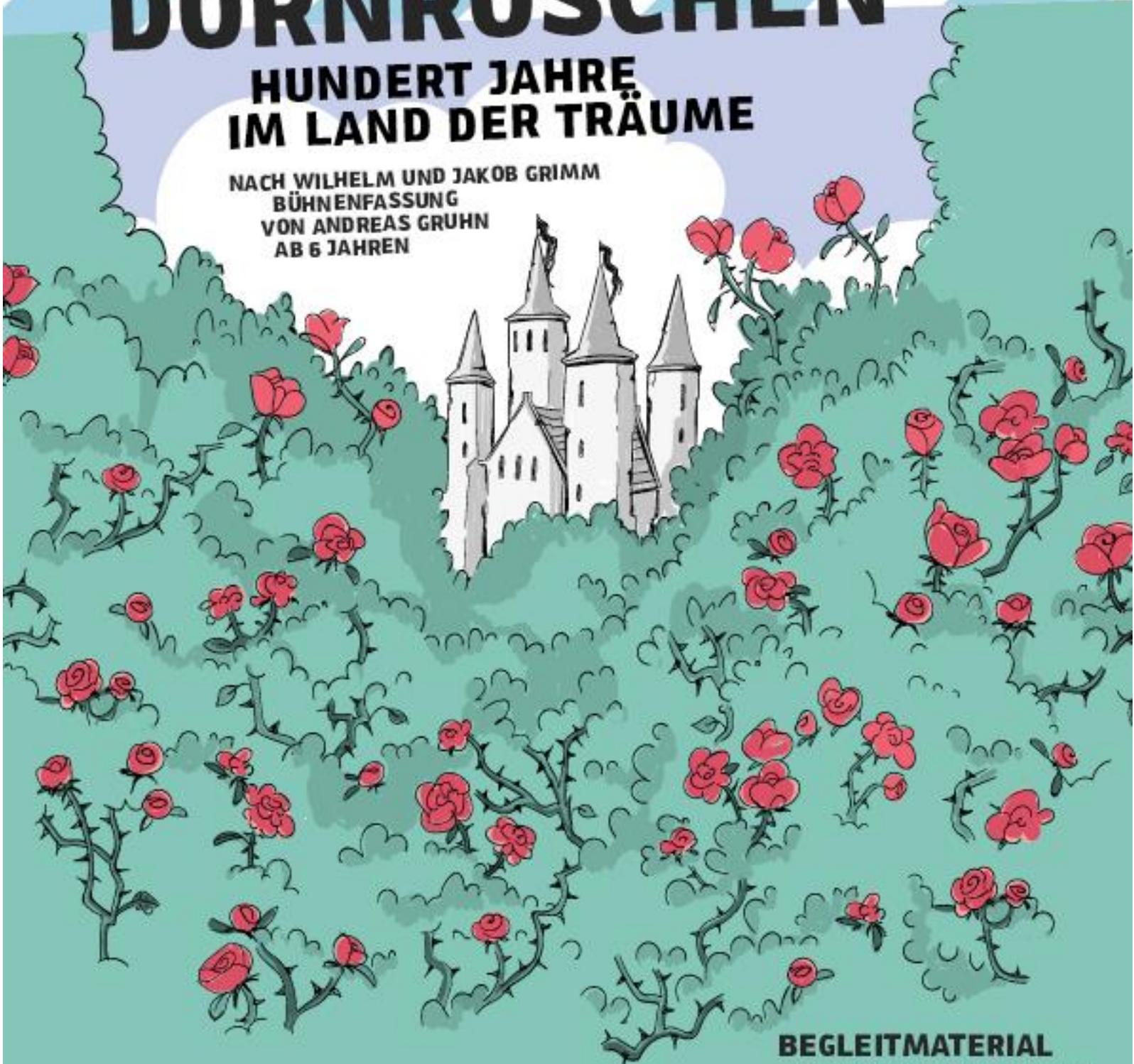


DORNRÖSCHEN

HUNDERT JAHRE IM LAND DER TRÄUME

NACH WILHELM UND JAKOB GRIMM
BÜHNENFASSUNG
VON ANDREAS GRUHN
AB 6 JAHREN



BEGLEITMATERIAL

Hintergrundinformationen
und theaterpädagogische
Anregungen

INHALT

- i Begrüßung
----- 3
- i Stückinfo in einfacher Sprache
----- 4
- i Stückinfo
----- 6
- i Begleitende Angebote
----- 7
- i Dein Besuch im Theater - In Leichter Sprache
----- 8
- i Brauchen Kinder noch Märchen?
----- 9
- i Träume während des hundertjährigen Schlafes
----- 11
- 🎭 Spielpraktische Übungen
----- 13
- 🗨️ Gesprächsimpulse
----- 15
- i Literatur-, Video- und Musiktipp
----- 16
- i Quellen
----- 16
- 🎭 Anhang: Lied und Tanz: Rosalinde ist ein kluges Kind
----- 17

- i Informationen
- 🎭 Anwendungsmöglichkeit

V geeignet zur Vorbereitung des Vorstellungsbesuchs

N geeignet zur Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs

Herausgegeben von:

Theater Dortmund /
KJT Theatervermittlung und
Dramaturgie: Anna Herguth-Trier,
Kristina Kost und Milena Noëmi
Kowalski, Jacqueline Rausch
Intendant: Andreas Gruhn
Spielzeit 2024/2025



© Birgit Hupfeld

LIEBE PÄDAGOG*INNEN, LIEBE INTERESSIERTE,

Das Märchen des Hundertjährigen Schlafes fasziniert seit Jahrhunderten Kinder wie Erwachsene. Diese Inszenierung des Märchenklassikers der Brüder Grimm stellt die Frage danach, was die Prinzessin wohl in ihren Träumen erlebt, während sie hundert Jahre schläft.

Ein König und eine Königin wünschten sich schon sehr lange ein Kind. Als es endlich klappte, feierten sie ein großes Fest zu Ehren der neugeborenen Prinzessin, die sie Rosalinde nannten. Alle waren eingeladen, auch die Feen, von denen jede einen goldenen Teller an der großen Festtafel bekam. Zwar waren nur zwölf Teller vorhanden, doch auch dafür fand man eine Lösung: die dreizehnte Fee wurde einfach nicht eingeladen. Die anwesenden Feen beschenkten das Kind der Reihe nach mit Wundergaben. Doch bevor die letzte der Feen ihren guten Wunsch aussprechen konnte, trat die dreizehnte herein, die nicht eingeladen worden war – gekränkt und voller Wut. Und sie sprach einen furchtbaren Fluch: „Die Königstochter soll sich, wenn sie groß ist, an einer Spindel stechen und tot hinfallen.“ Da trat die zwölfte der Feen hervor, die ihren Wunsch noch übrig hatte, und weil sie den bösen Spruch nicht aufheben, sondern nur mildern konnte, sagte sie: „Es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf, in welchen die Königstochter fällt.“ Und obwohl der König im ganzen

Reich Spindeln verbieten ließ, kam es wie es kommen musste. Der Stich einer Spindel ließ die Königstochter in einen tiefen Schlaf fallen und mit ihr den ganzen Hofstaat, bis hin zu den Wachen und dem Koch und seinen Küchenjungen. Und eine dichte Dornenhecke wuchs und umgab das schlafende Schloss. Was die Prinzessin im Traum erlebte? Seht selbst ...

Auf den folgenden Seiten finden Sie Hintergrundinformationen, sowie auch Anregungen für die Vor- und Nachbereitung zu „Dornröschen – Hundert Jahre im Land der Träume“.

Ein herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle auch an unsere Expert*innen der Klasse 4c (Erdmännchenklasse) der Petri-Grundschule, Dortmund.

Wenn Sie konkrete Fragen haben oder uns eine Rückmeldung zum Begleitmaterial oder zur Inszenierung geben möchten, dann schreiben Sie uns:

theatervermittlungkjt@theaterdo.de

Viel Freude beim Ausprobieren und ein positives Theatererlebnis wünschen

Anna Herguth-Trier, Kristina Kost
(Theatervermittlung),
Milena Noëmi Kowalski, Jacqueline Rausch
(Dramaturgie)



**SIE ALLE SCHLIEFEN UND TRÄUMTEN. WAS
WERDEN SIE WOHL DENKEN, WENN SIE
AUFWACHEN?**

DORNRÖSCHEN

- IN EINFACHER SPRACHE

Hallo und komm herein!

Ein König und eine Königin geben eine große Party.

Sie feiern die Geburt ihrer Tochter, einer Prinzessin.

Viele Leute sind gekommen.

Auch Feen sind da.

Jede Fee bekommt einen goldenen Teller am großen Fest-Tisch.

Die Feen bringen Geschenke für das Baby.

Sie geben der Prinzessin besondere Geschenke.

Aber dann kommt die dreizehnte Fee.

Sie war die Einzige, die nicht eingeladen war.

Sie ist sehr wütend.

Sie sagt: "Die

Königstochter wird sich an einer Spindel stechen und sterben, wenn sie groß ist."



© Birgit Hupfeld

Aber die zwölfte Fee hat ihren Wunsch noch nicht ausgesprochen.

Sie sagt: "Die Prinzessin wird nicht sterben.
Sie wird für hundert Jahre tief schlafen."

Der König versucht, die Prinzessin zu retten.

Er schickt Leute los.

Sie sollen alle Spindeln verbrennen.

Aber es passiert trotzdem.

Die Prinzessin sticht sich an einer Spindel.

Sie fällt in einen tiefen Schlaf.

Auch alle anderen im Schloss schlafen ein.

Sogar die Tauben auf dem Dach schlafen.

Um das Schloss wächst eine dicke Hecke aus Dornen.

Was passiert im Traum der Prinzessin?

Das müsst ihr selbst herausfinden...

Das Märchen vom Hundertjährigen Schlaf ist sehr bekannt.

Kinder und Erwachsene lieben es.

In der Spielzeit 2024/25 wird das Märchen "Dornröschen - Hundert Jahre im Land der Träume" auf der Bühne gezeigt.



STÜCKINFO

DORNRÖSCHEN

HUNDERT JAHRE IM LAND DER TRÄUME

BÜHNENFASSUNG VON ANDREAS GRUHN

NACH WILHELM UND JAKOB GRIMM

ab 6 Jahren

Uraufführung am 22. November 2024 im
Schauspielhaus Dortmund
KJT Dortmund - Theater für junges Publikum

Aufführungsdauer 80 Minuten

Es spielen:

Rosalinde, besser bekannt als Dornröschen Annika Hauffe

Prinz im Traum/ Prinz/ Bauer 1/ Zauberer Thomas Ehrlichmann

Erzähler/ Bär Andreas Ksienzyk

Königin/ Postbotin/ Pinguin/ Wache 1 Sar Adina Scheer

König/ Froschkönig/ Astronaut/ Elch/ Wache 2 Jan Westphal

Koch/ Professor/ Bauer 2/ Fuchs Rainer Kleinespel

Küchenjunge/ Almina, eine Fee/ Puppenspielerin (3 kleine Bären)/ Hamster 2 Bianka Lammert

Gunella,
noch eine Fee/
Katze/ Hamster 1

Johanna Weißert

Regie

Andreas Gruhn

Regieassistent

Franz Marie
Hoffmann

Dramaturgie

Milena Noëmi
Kowalski, Jacqueline
Rausch

Ausstattung

Oliver Kostecka

Musik

Michael Kessler

Kampfchoreographie

Klaus Lassert

Choreographie

Joeri Burger

Video

Jens Bischoff

Inspizienz

Lennart Aufenvenne

Bühnenbildassistent

Janina Hudde

Kostümassistent

Laila Ibrahim

Theatervermittlung

Anna Herguth-Trier,
Kristina Kost

Inklusions-

Chantal Priesack

management

DGS Verdolmetschung Christina Kirketerp,
Tom Temming

Hinweise zu sensiblen Inhalten und sensorischen Reizen

In dieser Inszenierung kommen

laute Stimmen und Musik vor.

An einer Stelle gibt es mehrfach sehr helles, blendendes Licht, an anderen Stellen wird es recht dunkel. Es gibt Videoprojektionen und es kommt Nebel zum Einsatz.

Weitere ausführliche Hinweise entnehmen Sie unserer [Homepage](#).

Bilder- sowie Videomaterial zum Stück finden Sie hier: [Dornröschen – Hundert Jahre im Land der Träume: Theater Dortmund](#)



BEGLEITENDE ANGEBOTE

THEATERWORKSHOP

Der Theaterworkshop findet unmittelbar vor dem Besuch der Vorstellung im Theater statt. Unter theaterpädagogischer Anleitung nähern sich die Kinder und Jugendlichen einer Klasse oder Gruppe spielerisch dem Thema des Stückes und den ästhetischen Mitteln der Inszenierung.

Dauer: 60 Minuten

Infos und Anmeldung bei Theaterpädagogin Anna Herguth-Trier:
theatervermittlungkjt@theaterdo.de

NACHGESPRÄCH

Das moderierte Nachgespräch findet im Anschluss an den Vorstellungsbesuch vor Ort im Theater statt. Eindrücke aus der Inszenierung können geteilt sowie Fragen an das Produktionsteam gerichtet werden.

Dauer: ca. 30 Minuten

Nur nach vorheriger Anmeldung bei der Dramaturgie des KJT: Milena Kowalski
mkowalski@theaterdo.de

VERDOLMETSCHUNG IN DEUTSCHE GEBÄRDENSPRACHE (DGS)

An folgenden Terminen findet die Vorstellung mit Verdolmetschung in Deutsche Gebärdensprache (DGS) statt:

Do, 05.12.24 um 09:30 Uhr • So, 08.12.24 um 15:00 Uhr • So, 15.12.24 um 15:00 Uhr • Mo,
16.12.24 um 09:30 Uhr • Di, 28.01.25 um 09:30 Uhr

Weitere Infos finden Sie hier: [Dornröschen – Hundert Jahre im Land der Träume: Theater Dortmund](#)

DGS-Verdolmetschung: Christina Kirketerp, Tom Temming

Bei Fragen wenden Sie sich gern an unsere Theaterkasse oder an Chantal Priesack (Inklusionsmanagement) unter:

0231-5019225 oder cpriesack@theaterdo.de



DEIN BESUCH IM THEATER

- IN LEICHTER SPRACHE

Das passiert:

Du sitzt im Theater-raum.

Du schaltest dein Handy aus.

Das Licht geht aus.

Die Leute werden ruhig.

Alle schauen auf die Bühne.

Das Theaterstück beginnt.

Alle sind zusammen in einem Theater-raum:
die Schauspielerinnen und Schauspieler und das
Publikum.

Das ist das Besondere im Theater!

Damit das klappt, ist dieses Verhalten wichtig:

Leise sein.

Nicht essen oder trinken.

Wir wünschen dir viel Spaß im Theater!

BRAUCHEN KINDER NOCH MÄRCHEN?

Märchen haben seit Jahrhunderten einen festen Platz in der Kinderliteratur und prägen die Vorstellungskraft von Generationen. 1977 veröffentlichte Bruno Bettelheim sein Werk *Kinder brauchen Märchen*, in dem er aus psychoanalytischer Perspektive erforschte, warum diese Erzählungen für Kinder so wichtig sind und legte damit eine bedeutende Grundlage für die Forschung der Bedeutung von Märchen für die psychologische Entwicklung von Kindern. Doch stimmt es heute noch, dass Kinder Märchen brauchen? Lesen und kennen Kinder heutzutage noch Märchen?

Argumente für das (Vor-)Lesen von Märchen

Märchen vermitteln oft grundlegende Werte wie Freundschaft, Mut, Loyalität und Gerechtigkeit. Sie bieten Kindern einfache, aber wirkungsvolle Lektionen über das Gute und das Böse. Diese moralischen Botschaften können ihnen helfen, ein Gefühl für Ethik und soziale Verantwortung zu entwickeln.

In den allermeisten Märchen sind die Rollen zwischen Gut und Böse



© Birgit Hupfeld

klar verteilt. Und am Ende siegt das Gute, während

das Böse unterliegt. Diese drastische und klar strukturierte Aufteilung hilft Kindern, eigene Gefühle zu ordnen und innere Konflikte zu lösen. Böse Feen, polternde Zwerge und rachsüchtige Hexen fungieren als Projektionsfläche für eigene Ängste. Durch den Sieg des Guten über das Böse im Märchen wird Kindern eine Brücke gebaut, eigene Schrecken zu überwinden, die sie im Kinderalltag begleiten.

Märchen entführen die Leser*innen in fantastische Welten, in denen alles möglich ist. Diese Erzählungen stimulieren die Vorstellungskraft und fördern die Kreativität. Indem sie mit Figuren wie Feen, Drachen und mutigen Held*innen interagieren, lernen Kinder, ihre eigenen Geschichten zu entwickeln und ihre Gedanken zu visualisieren.

Das Vorlesen von Märchen fördert die Sprachentwicklung bei Kindern. Durch den Einsatz von Bildern, Reimen und wiederkehrenden Strukturen erweitern Kinder ihren Wortschatz und verbessern ihr Verständnis für Sprache.

Märchen sind ein wichtiger Bestandteil vieler Kulturen und Traditionen. Sie tragen zur kulturellen Identität bei und bieten eine Möglichkeit, Geschichten und Bräuche von Generation zu Generation weiterzugeben. Kinder, die mit Märchen aufwachsen, lernen nicht nur die Geschichten selbst, sondern auch die kulturellen Kontexte, in denen sie entstanden sind.

Argumente gegen das (Vor-)Lesen von Märchen

Längst nicht alle Kinder ‚brauchen‘ Märchen, argumentiert die Journalistin und Ratgeberautorin Nora Imlau. Allein schon deshalb nicht, weil Kinder heute ihre Gefühle zulassen dürfen - und dafür in den Märchen kein Ventil mehr brauchen, wie noch Bruno Bettelheim behauptet hatte. Dafür sorgen laut Imlau moderne Erziehungsideale, die bei Kindern Mündigkeit und Bindung fördern sollen.

Viele Märchen enthalten sehr düstere und gewalttätige Elemente, z.B. werden Kinder im Wald ausgesetzt, vom Wolf gefressen oder Hexen bei lebendigem Leib im Ofen verbrannt. Besonders kleine Kinder können durch zu viel Gewalt oder grausame Szenen Angst entwickeln oder sich sogar traumatisiert fühlen. Märchen, die mit extremen oder erschreckenden Details von Gewalt oder Tod durchzogen sind, könnten diese Ängste verstärken.

Viele traditionelle Märchen enthalten stereotype Geschlechterrollen und können veraltete Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit vermitteln. Kritiker*innen argumentieren, dass solche Darstellungen nicht mehr in die moderne Gesellschaft passen und dass alternative Geschichten, die Gleichheit und Diversität fördern, bevorzugt werden sollten. In vielen klassischen Märchen wird die Prinzessin als hilfsbedürftig und passiv dargestellt. Sie wartet auf ihren Retter, während die männlichen Helden oft durch Stärke und Mut glänzen. In einer Gesellschaft, die sich für Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt einsetzt, wirken solche Darstellungen nicht nur antiquiert, sondern sind problematisch und gefährlich.

Und nun?

Jede*r muss sicherlich seinen*ihren eigenen Weg im Umgang mit Märchen finden. Wichtig ist beim Vorlesen und Erzählen von Märchen (wie bei allen Büchern/Geschichten) immer, individuell auf die Kinder einzugehen, Fragen zu klären und im Dialog zu bleiben. Es ist notwendig, umstrittene Märchen im Nachhinein zu besprechen und zu reflektieren, um klarzustellen, welche der Inhalte kritisch betrachtet werden sollten. Die Erzähler*innen tragen somit eine gewisse Verantwortung, das Märchen in die heutige Zeit zu transportieren. Bekommen Kinder Angst oder sind von der Geschichte überfordert, ist es unabdingbar, dass die erwachsene Person behutsam darauf eingeht. Außerdem sollten Märchen im Vorhinein sorgfältig ausgewählt und selbst gelesen werden. Es kann helfen, sich die Frage zu stellen, ob ich selbst die Moral des Märchens gut finde und diese vermitteln will.

Es gibt mittlerweile viele moderne Märchen, die sich diesem Problem annehmen und sich bemühen, das Zauberhafte und Magische beizubehalten, ohne dabei veraltete Rollenbilder, rassistische Ansichten oder Grausamkeiten zu reproduzieren. Mit modernen märchenhaften Erzählungen kommen auch immer mehr Themen wie Autonomie und Individualität, Toleranz und Vielfalt, Bildung und kritisches Denken hinzu. Ein guter Mix aus zeitlosen Kernmotiven und modernen Erzählweisen oder Bearbeitungen machen Märchen im Allgemeinen nicht obsolet, sondern unendlich wandelbar. Im Kern ist ein Märchen ein bestimmter Typ Geschichte mit wiederkehrenden Motiven und Figurentypen, die auch zum Träumen einladen soll – und Träumen ist sowohl für Kinder als auch für Erwachsene wichtig.

TRÄUME WÄHREND DES HUNDERTJÄHRIGEN SCHLAFES

Im Märchen der Gebrüder Grimm fällt Dornröschen in einen 100-jährigen Schlaf. Laut Eugen Drewermann, einem sehr bekannten deutschen Theologen, Psychoanalytiker und Schriftsteller, zu dessen Werk auch die Interpretation verschiedenster Märchen gehört, steht der hundertjährige Schlaf im Märchen symbolisch für Dornröschens Unvermögen, im Leben und in der Liebe weiter voranzukommen. Der hundertjährige Schlaf friert sozusagen die Welt von Dornröschen ein. Sie erlebt nichts mehr, nicht zuletzt deshalb, weil auch noch eine dichte Dornenhecke drum herumgezogen ist.

Im Theaterstück bekommen wir einen Einblick in die Träume der Prinzessin Rosalinde während ihres hundertjährigen Schlafes. Sie begegnet in ihren Träumen den verschiedensten Wesen und erlebt Abenteuer und skurrile Situationen. Im Gegensatz zum Originalmärchen bleibt sie dadurch nicht passiv und wartet schlafend auf ihre Befreiung durch den Prinzen, sondern wird in ihren Träumen selbst aktiv und erforscht neue Welten. Der Schlaf kann gleichzeitig als Bild für innerliche Verarbeitung stehen. Denkt man an die Traumdeutung, können die Träume innere Fragen, Wünsche und Ängste des Unterbewusstseins symbolisieren.

Definition Traum

Der Begriff „Traum“ stammt vermutlich vom indogermanischen Wort „draugma“, was „Trugbild“ bedeutet. Träume sind also eine Art Scheinwelt, die das Gehirn erschafft, in der wir

teils absurde, teils sehr lebendige Szenarien erleben. Diese Szenarien sind ähnlich wie Halluzinationen und entstehen in einem veränderten Bewusstseinszustand. Die meisten Menschen können die Handlung des Kopfkinos dabei nur bedingt steuern und halten das wirre Traumgeschehen im Schlaf für echt. Das macht auch Alpträume so schlimm, denn die darin erlebte Angst ist real: echte und geträumte Bedrohungen aktivieren dieselben Hirnregionen. Träumen geht generell oft mit starken Emotionen einher, während unser logisches Denken und unser kritisches Urteilsvermögen in den Hintergrund treten. So wundern wir uns im Traum in der Regel selbst über die absurdesten Wendungen nicht.

Welche Funktion haben Träume?

Bis vor einigen Jahren galt der Traum als ein zufälliges Nebenprodukt von Gehirnaktivität, aber inzwischen glauben viele Forscher*innen, dass Träume eine Funktion im Zusammenhang mit Gedächtnis, Emotionen und Überlebensfähigkeiten haben. Dies sind einige der wichtigsten



© Birgit Hupfeld

Theorien zum Sinn des Träumens in Kürze:

Gedächtnis: Träume könnten helfen, Erinnerungen zu verarbeiten und zu organisieren. Wenn sich im Traum Tagesfetzen zeigen und zu abstrusen Geschichten zusammensetzen, werden dabei womöglich neue Erinnerungen gesichtet, sortiert und mit altem Wissen verknüpft.

Simulierte Bedrohung: Träume könnten ein Training für reale Gefahren und soziale Herausforderungen sein. Wir rennen vor Feinden weg, müssen uns verteidigen und mit peinlichen Situationen umgehen, die uns in der echten Welt die Ächtung der sozialen Gruppe einbringen könnten. Dazu passt, dass wir häufiger von Gefahren als von schönen Dingen träumen.

Emotionale Verarbeitung: Träume könnten dabei helfen, Emotionen zu regulieren und Erfahrungen neutraler zu erleben. Echte Erlebnisse, die wir im Traum rekapitulieren, berühren uns dort weniger. So könnten Träume dafür sorgen, dass Emotionen mit der Zeit abebben und uns nicht übermannen.

Neues Denken und Einsichten: Träume könnten den Blick auf unsere Probleme erweitern und uns neue Perspektiven eröffnen. Sie setzen Tageseindrücke und Erinnerungsfetzen wild zusammen, sodass Assoziationen entstehen, die uns zu neuen Einsichten verhelfen und es uns ermöglichen können, Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu sehen.

Soziale Funktion: Es könnte uns helfen, anderen von unseren Träumen zu erzählen. Der Austausch über unsere intimste Innenwelt könnte uns helfen, unsere Beziehungen zu vertiefen und gemeinsam zu neuen Einsichten zu gelangen.

Traumdeutung

Der Schweizer Psychiater Carl Gustav Jung (1875 – 1961) war ein ehemaliger Schüler und Vertrauter Freuds und hat die analytische Psychologie begründet. Er war wie Freud überzeugt, dass Träume etwas über das Unbewusste preisgeben können. Aber: Jung glaubte anders als Freud nicht, dass Träume immer allgemeingültig gedeutet werden können. Was ein Traum bedeute, hänge davon ab, wer ihn träumt. Damit ist Jung näher an der Traumdeutung, wie sie heute noch in der Psychoanalyse eingesetzt wird. Trotzdem glaubte Jung, dass gewisse Symbole für alle Menschen etwas Ähnliches repräsentieren. Er prägte dafür die Idee des „kollektiven Unbewussten“, einer Art geistigen Erbes der Menschheit, das wir alle teilen.

Dabei verweist er auf Märchen und Mythen, die weltweit ähnliche Motive enthalten. Diese Urbilder – die „Archetypen“ –, mit denen wir laut Jung zur Welt kommen, zeigten sich auch im Traum. Im Traum gelangen laut Jung Inhalte aus dem Unbewussten ins Bewusstsein. Somit ergänzten Träume unsere Erlebniswelt. Sie zu verstehen helfe uns, uns persönlich weiterzuentwickeln. Um die Träume seiner Patientinnen zu dechiffrieren, tauschte er sich mit ihnen über mögliche Bedeutungen aus und griff dabei in manchen Fällen auf Mythen zurück.

Die Traumforschung ist noch nicht abgeschlossen und viele Fragen bleiben offen. Es ist jedoch klar, dass Träume eine wichtige Funktion für das Gedächtnis, die emotionale Verarbeitung und das Bewusstsein haben und dass sie uns auf verschiedene Weisen helfen können, mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen. Die genaue Bedeutung von Träumen und deren Zusammenhang mit unserem täglichen Leben werden weiterhin erforscht.

SPIELPRAKTISCHE ÜBUNGEN

V **N** SPIEGELN

Setting	Paare im Raum verteilt
Material	ruhige Musik (z.B. „Morning Passages“ von Philip Glass)
Zeit	ca.10-15 Minuten
Ziel	Bewusstes Bewegen und Wahrnehmen von Bewegungen, achtsames Miteinander

Zwei Spielende stehen sich gegenüber und einigen sich, wer A und wer B ist. Die beiden stellen sich nun vor, dass sich zwischen ihnen ein Spiegel befindet. Person A steht vor dem Spiegel und Person B ist das Spiegelbild. Person A gibt langsame Bewegungen vor, die Person B zeitgleich spiegeln kann. Nach ungefähr 3 Minuten wird gewechselt und Person B gibt nun die Bewegungen vor und Person A ist das Spiegelbild. Eventuell sollte die Spielleitung den

Unterschied zwischen zeitverzögertem „Nachmachen“ und zeitgleichem „Spiegeln“ thematisieren. Sie kann den Hinweis geben, dass Menschen von außen im Idealfall nicht sehen sollten, wer die Bewegungen vorgibt und wer spiegelt. Das zeitgleiche Spiegeln ist durch sehr langsame, bewusste Bewegungen und guten (Augen-)Kontakt der beiden Spielenden möglich.

Erweiterung: Die Gruppe wird in zwei Kleingruppen aufgeteilt. Eine Gruppe ist zunächst die Zuschauende und darf sich setzen. Die zweite Gruppe verteilt sich in Paaren, sodass die anderen sie gut sehen können und macht die Spiegel Übung zu Musik wie oben beschrieben. Danach dürfen die Zuschauenden beschreiben, was sie gesehen haben, welche Bewegungen sie besonders interessant fanden und was sie denken, wer jeweils bei den Paaren die Bewegungen vorgegeben und wer gespiegelt hat. Danach wird gewechselt.

V **N** SCHLAFKÖNIG*IN

Eine Person aus der Gruppe wird zur*zum Schlafkönig*in ernannt und wacht von nun an über alle anderen, schlafenden Spielenden. Diese setzen oder legen sich irgendwo, möglichst regungslos

Setting	Freier Raum, evtl. Platz auf dem Boden
Material	keins
Zeit	ca. 10-15 Minuten
Ziel	Entspannung, ruhig werden

hin und machen die Augen zu. Der*Die Schlafkönig*in passt nun auf, ob er*sie irgendwo Laute oder Bewegungen hört oder sieht. Sobald sich eine Person bewegt oder laut ist und der*die Schlafkönig*in das mitbekommt, wird diese Person zum*zur neuen Schlafkönig*in.



V

N

LIED UND TANZ: ROSALINDE IST EIN KLUGES KIND

Setting:	ausreichend freie Fläche
Material:	Musik und Bluetooth Box, Liedtext (siehe Anhang), Evtl. Instrumentalmusik des Ursprungliedes (siehe Anhang)
Zeit:	20-30 Minuten
Ziel:	Freude am Singen und Tanzen, Wiedererkennen des Liedes im Stück, Rhythmik

Im Theaterstück wird zu der Liedmelodie von „Dornröschen war ein schönes Kind“ getanzt und gesungen. Das Lied mit den vielen kurzen Strophen bietet sich an, um es gemeinsam zu singen und dazu zu tanzen und zu spielen. Der Text passt allerdings nicht zu dem Stück, weswegen hier ein Alternativtext und Bewegungen angeboten werden (siehe Anhang S. 17). Es können einzelne

Strophen ausgesucht bzw. weggelassen werden, um es auf die Gruppe anzupassen. Z.B. bietet es sich an, bestimmte Strophen zu singen und zu tanzen, bevor das Theaterstück besucht wird und andere erst nach dem Besuch, wenn die Spielenden alle Figuren auf der Bühne gesehen haben.

Es kann mit Instrumentalmusik gesungen und getanzt werden, es geht genauso gut auch ohne, wenn die Spielenden die eingängige Melodie einmal gelernt haben.

Variante: Wenn die Spielenden das Stück schon gesehen haben, können sie sich selbst Strophen Texte mit Inhalten aus dem Stück und Bewegungen dazu ausdenken.



© Birgit Hupfeld



GESPRÄCHSIMPULSE

Die Fragen dienen als Ergänzung, um sich dem Stück anzunähern und über den Vorstellungsbuch ins Gespräch zu kommen.

Diese können beliebig ergänzt und verändert werden.

V**N**

- Kennst du das Märchen „Dornröschen“?
- Worum geht es in dem Märchen?
- Welche anderen Märchen kennst du?
- Wie fändest du es, 100 Jahre lang zu schlafen?
- Erinnerst du dich an deine Träume? Erinnerst du dich an einen besonders aufregenden, gruseligen oder lustigen Traum?
- Was hast du zuletzt geträumt?

N

- An welche Momente kannst du dich erinnern?
- An welche Träume von Rosalinde kannst du dich erinnern?
- Welchen Traum fandest du besonders spannend, gruselig, lustig, ...?
- An welche Figuren (Menschen, Tiere, Wesen) kannst du dich besonders gut erinnern?
- Welche Figuren fandest du besonders interessant, gruselig, lustig, ...?
- Falls du das Märchen „Dornröschen“ vorher kanntest: Was hast du im Theaterstück wieder erkannt und welche Unterschiede gab es?
- Hast du andere Märchen(-figuren) im Stück gesehen?

LITERATUR-, VIDEO- UND MUSIKTIPPS

Märchen:

- [Bruno Bettelheim: Kinder brauchen Märchen](#)
- [Märchenpädagogik - Informationen zum Märchen in Erziehung und Unterricht](#)
- [Deine Freunde - Keine Märchen \(offizielles Musikvideo\) - YouTube](#)

Dornröschen:

- [Dornröschen: Interpretation des Märchens \(maerchenbrause.de\)](#)
- [Dorn-röschen | NDR.de - Fernsehen - Barrierefreie Angebote - Leichte Sprache](#)
- [Dornröschen - Märchen und Geschichten für Kinder | Brüder Grimm | Deine Märchenwelt - YouTube](#)
- [Sonntagsmärchen: Dornröschen \(Gebärdensprache\) | KiKA](#)
- [Spree Helden - Dornröschen \(Official Musikvideo\) Märchen als Rap - YouTube](#)

Träume:

- [Traumdeutung – Was bedeutet mein Traum? - Psychologie Heute](#)
- [MaiBrain: Reise ins Gehirn - Schlaf und Traum - ZDFmediathek](#)
- [Träume ich?! - ZDFtivi](#)

QUELLEN

- Dornröschen - Hundert Jahre im Land der Träume. Von Andreas Gruhn nach einem Märchen der Gebrüder Grimm. 2024
- [Der sonntaz-Streit: „Märchen sind von gestern" | taz.de](#)
- [Sind Märchen noch zeitgemäß? – funky](#)
- [Sind Märchen noch aktuell? • Fröbel PädagogikBlog](#)
- [geister_achtung_boese.pdf](#)
- [Dornröschen: Interpretation des Märchens \(maerchenbrause.de\)](#)
- [Traumdeutung – Was bedeutet mein Traum? - Psychologie Heute](#)
- [Psychologie im Märchen: Weshalb Kinder Märchen lesen sollten](#)



LIED UND TANZ: ROSALINDE IST EIN KLUGES KIND

(Hier ist z.B. die Melodie des Liedes zum Abspielen zu finden: [Dornröschen war ein schönes Kind | Labbé Kinderseiten](#))

1.

Rosalinde ist ein kluges Kind, kluges Kind, kluges Kind.
Rosalinde ist ein kluges Kind, und auch stark.

2.

Da kommt die fiese Fee herein, Fee herein, Fee herein.
Da kommt die fiese Fee herein und sticht sie.

3.

Rosalinde, schläft nun hundert Jahr, hundert Jahr, hundert Jahr.
Rosalinde, schläft nun hundert Jahr und alle mit!

4.

Da wächst die Hecke riesengroß, riesengroß, riesengroß.
Da wächst die Hecke riesengroß um das Schloss.

5.

Rosalinde träumt ja ganz schön viel, ganz schön viel, ganz schön viel.
Rosalinde träumt ja ganz schön viel, ganz schön viel.

6.

Im Traum kommt der gemeine Froschkönig, Froschkönig, Froschkönig.
Im Traum kommt der gemeine Froschkönig, hau bloß ab.

7.

Der Bär, der hat es ach so schwer, ach, so schwer, ach so schwer.
Der Bär, der hat es ach so schwer, beschwert er sich.

8.

Fuchs und Zauberer sind echt fies, sind echt fies, sind echt fies.
Fuchs und Zauberer sind echt fies, die Katze hilft.

9.

Den Zauberer besiegen sie, besiegen sie, besiegen sie.
Den Zauberer besiegen sie, welch ein Glück.

10.

Ein Astronaut schwebt auch umher, auch umher, auch umher.
Ein Astronaut schwebt auch umher, im Sternbild.

11.

Der Pinguin isst Käsekuchen, Käsekuchen, Käsekuchen.

Der Pinguin isst Käsekuchen, der schmeckt ihm gut.

12.

Rosalindes träumt echt merkwürdig, merkwürdig, merkwürdig.

Rosalindes träumt echt merkwürdig, wacht bald auf.

13.

Der Prinz weckt sie ganz vorsichtig, vorsichtig, vorsichtig.

Der Prinz weckt sie ganz vorsichtig, ohne Kuss.

14.

Die beiden gefallen sich sehr gut, sich sehr gut, sich sehr gut.

Die beiden gefallen sich sehr gut und sind ein Paar.

15.

Alle Menschen freuen sich, freuen sich, freuen sich.

Alle Menschen freuen sich und feiern ein Fest.

So wird's gemacht:

Alle Spielenden bilden einen Kreis. Ein*e Spielende*r spielt Rosalinde und die anderen Figuren werden ebenfalls zuvor verteilt: Fee, Froschkönig, Bär, Zauberer, Fuchs, Katze, Astronaut, Pinguin, Prinz.

Rosalinde setzt sich in die Mitte des Kreises. Jetzt werden zu jeder Strophe andere Tätigkeiten ausgeführt.

1.

Ihr tanzt im Kreis herum. Ihr könnt dabei Gesten für „klug“ und „stark“ machen.

2.

Die böse Fee tritt in die Mitte und sticht Rosalinde mit einer imaginären Spindel in den Finger.

3.

Die böse Fee schließt sich wieder dem Kreistanz an und Rosalinde legt sich schlafen.

4.

Alle tanzen zur Mitte, heben die Arme und bilden so die undurchdringliche Hecke.

5.

Alle, bis auf Rosalinde, tanzen wieder auseinander und machen eine Schlafgeste (Hände als

Kissen, Kopf darauf ablegen).

6.

Ein Froschkönig kommt in die Mitte gehüpft und guckt gemein. Rosalinde schickt ihn mit einer Handbewegung weg.

7.

Ein Bär geht schnaufend und stöhnend durch die Mitte. Rosalinde kann ihn bedauern.

8.

Ein Fuchs und ein Zauberer stellen sich gemeinsam fies guckend Rosalinde gegenüber. Eine Katze geht schützend dazwischen.

9.

Zauberer und Fuchs verschwinden und Rosalinde und die Katze freuen sich.

10.

Ein Astronaut kommt in die Mitte und bewegt sich wie schwerelos. Rosalinde bewegt sich auch schwerelos und beide winken sich zum Schluss.

11.

Ein Pinguin watschelt in der Mitte umher und Rosalinde füttert ihn mit Käsekuchen.

12.

Alle machen wieder eine Schlafgeste (Hände als Kissen, Kopf darauf ablegen) und Rosalinde legt sich wieder in die Mitte schlafen.

13.

Der Prinz kommt und die Mitte weckt Rosalinde achtsam auf, z.B. indem er sie an der Schulter berührt.

14.

Rosalinde steht auf, die beiden schauen sich an und lächeln.

(Je nachdem wie vertraut sich die Spielenden sind, können sie sich an den Händen halten oder in den Arm nehmen. Das sollte den Spielenden freigestellt werden.)

Der Kreis tanzt um sie herum.

15.

Jetzt sucht sich jede*r eine*n Partner*in und tanzt mit ihm*ihr die letzte Strophe.



© Birgit Hupfeld